
Über
zwei neue Kobalt - Mineralien von
Modum in *Norwegen*,
von
Herrn Professor Dr. WÖHLER.

(Aus einem Briefe an Hrn. Dr. BLUM.)

Wir kommen mit unserer Untersuchung über die neuen *Modumer* Kobalt - Mineralien, die Sie mir im vorigen Herbst mitgegeben haben, zu spät. Ich hatte die Analyse derselben schon seit einiger Zeit beendigt und war eben im Begriff die Resultate zusammenzustellen, als ich in dem neuesten Heft von POGGENDORFF's Annalen eine Abhandlung von SCHEERER zu *Modum* fand, worin dieselben Mineralien genau und ausführlich beschrieben werden. SCHEERER's Analysen stimmen mit den meinigen ganz gut überein und führen zu derselben Zusammensetzungs-Formel. Das eine, das Arsenikkies-artige, welches genau die Form des gewöhnlichen Arsenikkieses hat, und sich von diesem nur durch seine, dem Kobaltglanz ähnliche, röthliche Farbe unterscheidet, ist auch hinsichtlich der Zusammensetzung ein Arsenikkies, worin

ein Theil des Eisens durch, in verschiedenen Individuen variirende Mengen von Kobalt ersetzt ist. Für die von mir untersuchten Krystalle fand ich folgende procentische Zusammensetzung:

Eisen	30,9
Kobalt	4,7
Schwefel	17,7
Arsenik	47,4

SCHEERER fand in zweierlei Krystallen 8,3 und 6,5 Pre. Kobalt.

Man könnte diese Spezies zur Unterscheidung von dem gewöhnlichen Arsenikkies Kobalt-Arsenikkies nennen.

Bei allen von mir untersuchten Krystallen wurde ein Umstand bemerkt, dessen SCHEERER nicht erwähnt, dass nämlich selbst die anscheinend reinsten und ausgebildetsten Krystalle mehr oder weniger mit klarem krystallinischem Quarz durchwachsen waren, dessen Menge bei einigen fast $\frac{1}{4}$ ihres Gewichtes ausmachte, in welchem Falle die Einwachung dann auch äusserlich zu sehen ist. Diese Einmengung bleibt in ganzen krystallinischen Stücken zurück, wenn man ganze Krystalle in Königswasser auflöst. Ausserdem bleiben dabei noch kleine schwarze Flitter ungelöst, die ganz das Ansehen von Graphit haben, und in der That auch nichts Anderes sind. Ich habe in diesem unlöslichen Rückstand selbst noch ein drittes Mineral in sehr harten, bräunlichgelben, aber ganz mikroskopischen Krystallen beobachtet, welches gewiss kein Quarz ist, über dessen Natur aber nichts zu entscheiden war.

Das zweite Mineral, von zinnweisser Farbe mit eingeschichtetem Bleigrau, sehr bestimmt verschieden von der des Speiskobalts, welches sowohl derb mit schaaligem Gefüge, als auch in tresseralen Formen sehr schön krystallisirt vor kommt, die Krystalle öfters zusammen gewachsen mit Krystallen von Kobaltglanz, ist ein Speiskobalt mit $\frac{1}{3}$ Arsenik mehr, als im gewöhnlichen. Nach meiner Analyse enthielt:

	das krystallinische :	das derbe :
Kobalt . . .	18,5 . . .	19,5
Eisen . . .	1,3 . . .	1,4
Arsenik . . .	79,2 . . .	79,0

Nimmt man die geringe unwesentliche Einmischung von Eisen als eine Substitution für Kobalt an, so entspricht diese Zusammensetzung der Formel CoAs_3 , eine Verbindung, die der Rechnung nach 20,74 Proc. Kobalt und 79,16 Proc. Arsenik enthalten müsste.

Der von SCHEERER für dieses Mineral vorgeschlagene Name Arsenikkobaltkies scheint mir übrigens wenig passend zu seyn.

Es ist auffallend, dass keines dieser Mineralien Nickel enthält, diesen sonst so beständigen Begleiter des Kobalts; wenigstens müsste es in so geringer Menge vorhanden seyn, dass es in den kleineren Quantitäten von Mineral, wie sie zur Analyse angewendet worden, nicht nachzuweisen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: [1838](#)

Autor(en)/Author(s): Wöhler Friedrich

Artikel/Article: [Über zwei neue Kobalt-Mineralien von Modum in Norwegen 288-290](#)